

leisten französischen Truppen passiert waren. In dem Befehl, den General d'Amade erließ, wird hervorgehoben, daß keine Razzia und kein Att vor Plünderung stattfinden solle. Der General empfahl beim Eintragen in die Zeltlager dieselbe mahvolle Haltung und Ordnung zu beobachten wie während des Kampfes. d'Amade erklärt, er habe nicht auf der ganzen Linie des ausgedehnten Lagerfeuer anlegen lassen, nur (1) drei bis vierhundert Zelte seien den Flammen überliefern worden. Der General hält diese Maßregel für hinreichend, um den Einfluss Banualas zu brechen. Man kann nicht sagen, doch diese etwas gezwungene Darstellung recht überzeugend wirkt.

#### Bilder aus Persien.

Die politischen Wirren, die den jüngsten Konstitutionsstaat der Welt, das persische Reich, ruhelos durchzogen und erst in diesen Tagen wieder zu einer neuen Ministerkrisis geführt haben, verleihen einem neuen Buche, das soeben in Paris bei Hachette erschienen ist, ein besonderes Interesse. „Die acht Paradiese“ nennt die Fürstin G. B. Vibesco ihre Reiseaufzeichnungen, sie geben farbenprächtige Bilder aus Persien und Kleinasien und in ihrer unmittelbaren Frische bilden sie eine fesselnde Spiegelung des heutigen Lebens und Treibens im Reiche des silbernen Löwen. Die Fürstin schildert einen Besuch im Palaste des Schahs. „Verstossene Säle, schlafende Gärten. Die Schönheiten des Harems sind fern auf dem Lande, der Herr von Kleinen.“ Der Besuch in dem verwässerten Königshause aber erzählt die geheime Geschichte eines seltsamen Verfalls. Zuerst führt man uns in den mongolischen Thronsaal. Ein riesiger purpurner Vorhang scheidet den Raum von den Gärten. Mühsam windet das Tageslicht sich durch den Stoff und ergiebt seine schweren roten Wogen über die Wände, die Mosaikdecke, den großen Alabasterthron, dessen weiße terrassenähnliche Formen mit ihrem wunderlichen archaischen Schmuck hell in dem weiblichen Halbdunkel auftauchten. In dieser weiten scheinähnlichen Halle, in der dieser einzigartige Thron breit und unantastbar liegt, vor diesem reichen Prunkstuhl, den Kunststoff gebildete Menschenleiber und erotisch sich windende Tierformen stehend tragen, vor diesem auf drei Stufen und weiter Plattform sitz antürmenden Herrscherstiel dringt mit geheimnisvoller Gewalt die Macht jenes Königsgeistes auf einen ein, wie jene alten Völker ihn fühlten, als sie ihre Gesichter in Händen von Königen legten. Durch wundersame Orangengärten kommen wir dann zu der Treppe, die zum neuen Thronsaal führt. Die neue Zeit. Moderne Ornamente zieren die Treppe. Im Hintergrund des neuen Saales, auf einer etwas wirr möblierten Galerie steht ein Sessel. Nichts Auffälliges spricht aus seinen Formen; nichts Auffälliges, als daß er aus massivem Gold gefertigt ist. Leuchtende Rubinen und gleißende Smaragden riefen hin über Behne und Armschlägen. An der diamantenbesäten Rückenlehne leuchtet eine heraldische Sonne. Ein kunstvolles Uhrwerk verbirgt sich hinter ihr: wenn der Schah den Thron einnimmt, beginnt das Gestirn langsam zu kreisen. Ein Thron mit Neberrutschungen. „Sonne, du gehorsame Sonne, die ein Druck des Herrschers kreisen macht, wir verstehen die echt orientalische Symbolik deiner Bewegung. Doch wenn ein Zufall einen frechen Sklaven verführte, in Abwesenheit des Herrn die Stufen zum Throne zu betreten? Du würdest Dich auch drehen und kreisen, bis die Fledern des Uhrwerks abgelaufen . . .“

#### Aus Stadt und Land.

Wünschungen aus dem Rechteck für die Stadt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 13. April.

**Das sächsische Wassergebet ist in Gefahr unter den Tisch zu fallen!** Wie den „L. N. N.“ aus Dresden geschrieben wird, ist in den Beratungen der Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer über das Wassergebet, die bisher glott vonstatten gingen und bereits bis zum § 70 gedehnt sind, ein Stillstand eingetreten. Die Mitglieder der Deputation sollen nämlich durch eine Anerkennung des Vertreters der Staatsregierung, Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Scheller, zwischen dem und dem Wortführer der Konservativen, Abg. Obiz, es schon im letzten Landtage bei derselben Vorlage zu einem schrofen Zusammenstoß kam, derart sturzgeworden sein, daß sie ihre weitere Arbeit und ihre Zustimmung zu der schließlich Verabschiedung des Entwurfs verweigerten, falls die Anerkennung des Regierungsvertreters nicht fließestellt werde. Da die Verhandlungen der Deputation vertraulicher Natur sind, läßt sich über diese Vorgänge nichts Näheres mitteilen. Die Vorgänge scheinen aber doch, wie ein Mitglied dieser Deputation versicherte, zu Weiterungen führen zu wollen, deren Ende noch nicht abzusehen ist.

**Mit der Frage der Abschaffung der öffentlichen Osterprüfungen in den Volksschulen beschäftigte sich der Dresdner Lehrerverein in seiner letzten Sitzung. Bei der sehr lebhaften Debatte wurden zahlreiche Gründe wissenschaftlicher, pädagogischer, hygienischer und praktischer Art für Abschaffung der Prüfungen ins Feld geführt. Für Beibehaltung der Prüfungen erhob sich nicht eine einzige Stimme. So ergab auch die Abstimmung einen einmütigen Beschluß, der die Abschaffung der Osterprüfungen verlangte. Einen Erfolg dafür einzustellen, verwarf man als unnötig und zwecklos. Man sah, die Dresdner Herren gehen auf's Ganze. Viel Glück werden sie aber vorläufig nicht haben. Es kann zugegeben werden, daß viele Gründe für Abschaffung der Osterprüfungen sprechen, vom Standpunkt der Eltern aus aber besteht warmer Grund für Beibehaltung der Osterprüfungen.**

**Wie kommt das „Rauhe Haus“ in Hamburg zu seinem Namen?** Es berichtet über die Bedeutung dieses allerdings meistwichtig klingenden Namens eine große Unkenntnis. Seine Wörter, dessen hundertjährigen Gedächtnis wir am 21. April dieses Jahres feiern, beweisen den Namen sehrbold so ans, als berichte in dem Hause Rieblosigkeit und Rauheit; und heutzutage:

ist ja bei vielen noch die Ansicht herrschend, als sei ein Rettungshaus eine Art Zuchthaus, wo der Stad das Regiment führe. Wer nur ein wenig untere Rettungs- und Erziehungshäuser kennt, weiß, daß darin Liebe regiert. Mit Rauheit hat also der Name des „Rauen Hauses“ ganz und gar nichts zu tun. Weiter hat man den Namen erklärt aus dem Namen des früheren Besitzers des Hauses, der sich Ruge, also „dat ruge Hus“, ins Hochdeutsche übertragen „das Rauhe Haus“; aber auch diese Erklärung dürfte nicht richtig sein. Vielmehr hat das Haus wahrscheinlich seinen Namen nach der Umgebung innerhalb deren es liegt. Wir haben ja fast in allen Gegenden ein Torthaus, Walhaus oder Berglehen, also auch Häuser, die ihren Namen nach der Umgebung tragen. Nun bedeutet das plattdeutsche noch soviel wie Buschwerk (vgl. unser Rauh reis-ruch-Reit, ein Reit, der sich besonders an den Büschen und Bäumen bemerkbar macht). Die Wichernsche Gründung aber lag mitten zwischen Buschwerk, darum dürfte der Name Rauh-Hus-Rauhes-Haus soviel bedeuten als „Haus, das im Buschwerk liegt“.

**Arbeitshände.** Wohl mancher bat nach getaner Arbeit seine liche Not, seinen von der Arbeit beschwätzten Händen ein etwas besseres Aussehen zu geben. Wenn auch schwarze Hände keine Schönheit sind, im Gegenteil dem Inhaber das Zeugnis eines fleißigen Arbeiters verleihen, so würde doch wohl die Mehrzahl zeitweise auch einmal hübsche, reine Hände zu haben. Um nur den Lesern all diese verschiedenen Reinigungsversuche mit Petroleum, Ölern, Sand, Säuren usw. zu erläutern, wollen wir ihnen ein leichtes Mittel verraten, welches nur wenigen bekannt sein dürfte, durch dessen fortgesetzten Gebrauch sie sich der schönsten reinen Hände erfreuen können, während sie nur halb so viel Seife dazu gebrauchen wie sonst. Nachdem man die Hände wie gewöhnlich mit Seife abgerieben hat, nehme man zu dem Schaume eine gute Prise gepulverte, salzinierte Soda und wasche sie damit ordentlich durch. Wenn es eingemessen angeht, so nehme man warmes Wasser; man wird von der überraschenden Wirkung dieses billigen Mittels erfreut sein und nicht wieder davon abschonen. Die Soda greift die Haut in keiner Weise an, im Gegenteil wird man infolge des regelmäßigen Waschens nie über aufgezogene Hände zu klagen haben.

Trotz des ungünstigen Wetters konnte sich der gestern abend vom Kirchenvorstand im Schützenhaus anberaumte kirchliche Familienabend eines guten Zuspruchs erfreuen. Um 7 Uhr war der Saal bereits gesell, sodaß er eine große Anzahl Personen leider nicht auszunehmen vermochte. Es waren ca. 550 Personen anwesend. Nach Eröffnung des Abends und Begrüßung der Gottesdiensten durch Herrn Pfarrer Wolke wurde gemeinsam der 1. Vers des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ gesungen. Anschließend hieran folgte ein längerer Vortrag des Herrn Pfarrer Wolke über Johann Heinrich Wichern, geb. am 21. April 1808, und das Werk der inneren Mission. Von der Geburt, dem Jugendleben und der Studienzeit Wichern's ausgehend, wies der Herr Vortragende auf die Bedeutung dieses Mannes hin. Obwohl mit großen Predigtgaben ausgestattet und für das Predigtamt sehr geeignet, hielt es Wichern für seine Pflicht, sich den Armen, Kranken und Bedrängten zuwenden und seine Kraft auf diesem Gebiete zu entfalten, was ihm auch mit Gottes Hilfe herlich gelungen ist. Dem allzeit mit großem Interesse aufgenommenen Vortrage folgten Lichtbilder, die das soeben Gehörte bildlich veranschaulichten. Den Apparat stellte in liebenswürdiger Weise Herr Apotheker Tschäschel zur Verfügung. Herr Pfarrer Wolke wies in seinem Vortrage u. a. auch darauf hin, daß die Jungfrauenvereine, wie auch hier einer bestehende von Wichern ins Leben gerufen seien. Hierbei warf er die Frage auf, ob man hiermit der Gründung eines Junglingsvereins näher treten wolle und forderte die anwesenden jungen Leute, die geneigt sein würden, einem zu gründenden Junglingsvereine beizutreten, auf sich nach Schluss des Abends zu melden. Es haben sich auch 48 Personen (die Neukonfirmierten sind hierbei noch nicht inbegriffen) gemeldet. Den herrlich verlaufenen Abend nutzten verschiedene Delamationen der Neukonfirmierten und verschiedene Gesänge des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Kantors Henschel. Der Schluss bildete allgemeiner Gesang des Liedes „Vah mich Dein sein und bleiben.“

Wie schon früher erwähnt, erhält Wilsdruff ab 1. Mai eine neue Zugverbündung mit Dresden. Seit Jahren strebt man hier bestimmt an, daß der Güterzug, der vormittags in der Richtung von Postschappel nach Wilsdruff verkehrt und von hier aus als gemischter Zug nach Nossen weitergeführt wird, bereits von Postschappel aus durch Anhänger einiger Personenzüge eine neue Verbindung mit Dresden schaffe. Dem Wunsche wird die Generaldirektion im kommenden Sommerfahrplan entsprechen. Im Anschluß an die vormittags 7.27 von Dresden und 7.51 von Tharandt abfahrenden Personenzüge verläuft der Zug Postschappel 8.10; er hält an allen Unterwegsstationen und kommt in Wilsdruff 9.10 an, wo sich Anschluß an den Werktagzug 9.28 nach Nossen bietet. Der Zug verkehrt nur an Wochentagen und führt nur Wagen dritter Klasse. Wir sind aber überzeugt, daß die Steigerung des Verkehrs die Generaldirektion sehr bald veranlassen wird, dem Zuge noch Wagenabteile zweiter Klasse anzuhängen. Wöchentlich wird man der Staatsbahnverwaltung mit der Schaffung der neuen Verbindung auch mit der Einschränkung recht dankbar sein und weitergehende Wünsche gern für später zurückstellen.

Der Arbeitgeberverband der Holzindustriellen Wilsdruffs beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Maister. Man beschloß, Arbeitnehmer, die am 1. Mai in den Betrieben der Bandesmitglieder der Arbeit fernbleiben, sofort zu entlassen. Die Bandesmitglieder versprachen sich gleichzeitig, aus solchem Grunde in eigenen oder fremden Betrieben entlassene Arbeitnehmer vor dem 1. Oktober 1908 nicht einzustellen. Der manhafteste Entschluß

wird bei den wenigen „Gefüningstreuen“, die noch bestehen, unter persönlichem Opfer die letzten Triumpher des verlorenen „Weltfeiertags“ zur Geltung zu bringen, sicher nicht ohne Eindruck bleiben.

— Im Freitag verstarb in Dippoldiswalde der Stadtmusikdirektor Adolf Jahn, der in den Jahren 1889 bis 1893 in Wilsdruff als Stadtmusikdirektor tätig war. Bekannt als gewissenhafter Musiklehrer, scherte er eine Anzahl fleißiger Musikschüler um sich, die später Stellungen in größeren Orchestern fanden. Sein Wirkungskreis in Dippoldiswalde erstreckte sich zeitweilig bis Frauenstein, Altenberg, Lauenstein und die Dresdner Südvororte.

— Die Festtags-Nummer des „Wilsdruffer Wochenbl.“ muß am Sonnabend früh ausgegeben werden, da sie sonst in den Bandbestellbezirken, in denen die Postbestellung am ersten Feiertag ruht, erst am zweiten Feiertag in die Hände der Leser kommen würden. Interesse für diese Nummer werden möglichst bis Donnerstag abend, spätestens aber bis Freitag abends 6 Uhr erbeten. Bei dieser Gelegenheit seien die verehrennten Inserenten erneut gebeten, ihre Inserate für die jeweilige Nummer immer rechtzeitig aufzugeben. Für den Betrieb und für die Redaktion fehlt in der Tat jede Disposition, wenn die Mehrzahl der Inseratenaufräge erst mittags oder am Nachmittag eingeht. Auch die Wünsche wegen des Platzes können bei so verspäteter Aufgabe der Inserate nur in den allerseitigsten Fällen berücksichtigt werden.

— **2000 Mark Gewinn.** Die hiesige Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Votivite von Berthold Wilhelm vormals Bruno Gerlach erhielt am heutigen 5. Biehungsstag ein Gewinn von 2000 Mark auf Nummer 85703.

— Auf dem Ratsweinberge in Melthen erfolgte am 9. d. Mts. die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der zweiten mittleren Bürgerschule.

— Der frühere Schuhmachermeister Beck in Tharandt begibt heute Sonnabend mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

#### Kurze Chronik.

Der verhaftete „Zigeunerbaron.“ Im Walde bei Kloster verhaftete die Zittauer Polizei den unter dem Namen Zigeunerfürst bekannten und gefürchteten Bandenführer Emil Haussmann aus Tübingen, der in Begleitung seiner 18-jährigen Geliebten und einer zwanzigjährigen Zigeunerin die Wälder Süddeutschlands und der Schweiz unsicher machte. Bei der Verhaftung leistete er verzweifelten Widerstand; er wurde erst überwältigt, nachdem er durch einen Revolverschuß verwundet und sich beim Ueberspringen eines Baches ein Bein gebrochen hatte.

#### 5. Klasse 153. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, unter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 100 Mark gegen wert. (Eine Gewinn der Münze ist — Randsatz verdeckt.)

Ziehung am 10. April 1908.

5000 Nr. 88222, S. S. Alten & Co., Bautzen.  
5000 Nr. 88788, Bruno Zill, Gaufeld bei Schöna.  
5000 Nr. 99677, August Bauermeister, Bautzen.

0257	11	652	599	928	4	388	314	(500)	367	109	827	336	905
759	790	1186	351	629	(500)	114	836	828	824	71	36	926	(1000)
780	928	63	570	2422	602	(1000)	723	898	800	(2000)	720	476	
1000	230	(2000)	50	497	873	128	978	(1000)	37	234	706	129	
3144	249	203	555	523	(3000)	868	(500)	72	245	244	805	(500)	
803	702	221	224	895	140	808	394	593	682	267	942	93	276
280	9	115	583	773	883	471	4667	433	246	109	(500)	94	354
410	698	851	476	473	835	459	743	991	802	933	570	344	445
785	(1000)	529	343	360	829	875	428	147	187	263	5265	637	923
306	254	455	876	(500)	934	230	859	499	13	229	724	6885	21
320	652	641	61	46	940	194	857	915	55	7633	507	29	730
246	(1000)	541	570	625	278	485	(3000)	670	137	981	8578	345	
255	529	513	972	252	137	(1000)	542	467	770	46	541	87	420
121	269	(2000)	793	807	9516	846	87	240	(3000)	389	536	857	
640	178	702	177	814	449	42	870	363	781	824	523	565	755
10596	556	998	586	908	174	(2000)	731	710	155	567	503		
255	694	207	903	833	(2000)	757	787	32	889	(3000)	721	11	578
22	116	480	628	(500)	248	946	(1000)	58	876	491	618	267	(1000)
315	295	271	365	717	12000	678	816	438	123	617	503	928	836
365	10	548	144	534	786	(1000)	275	439	437	3			